

Demokratische Freiheit vs. Oligarchische Freiheit

Schulden und der Zusammenbruch der Antike, Teil 2

28. April 2023 | Michael Hudson im Interview | [Teil 1 hier](#)

Colin Bruce Anthes: Willkommen zurück bei *theAnalysis* zum zweiten Teil unseres Gesprächs mit Dr. Michael Hudson über [The Collapse of Antiquity](#), „Der Zusammenbruch der Antike“. Er stellt die traditionellen Vorstellungen über den Untergang des Römischen Reiches in Frage und vertritt die Ansicht, dass dieser durch eine Finanzkrise verursacht wurde, die durch übermäßige Verschuldung, Ungleichheit des Reichtums und die Konzentration wirtschaftlicher Macht ausgelöst wurde. Hudson zieht Parallelen zu den heutigen Volkswirtschaften und weist auf die Gefahren der Finanzialisierung und Vermögenskonzentration hin.

Ich möchte hier ein wenig mit Namen aufwarten. Es macht überraschend viel Spaß, dieses Buch zu lesen, weil es kulturell so reichhaltig ist und so viele Verweise auf Philosophen, Dramatiker und Reformen enthält. Wer mit den Stücken von William Shakespeare vertraut ist, kennt vielleicht Coriolanus, aber hier wird er ganz anders dargestellt: als jemand, gegen den die armen Verschuldeten protestierten und der sich im Grunde den Feinden Roms, den Volkern, anschloss und Rom wegen seines Klassenbündnisses angriff. Es ging nicht um sein Volk; es war ein Klassenbündnis.

Michael Hudson: Das Gleiche geschah in Griechenland unter Alkibiades, der schließlich zum Gegner Athens wurde.

Colin: Dann kommen wir zu Julius Caesar. Er war, wie Sie bereits erwähnt haben, ein milder Reformist. Ich glaube, es gab die Befürchtung, dass er – auf die Gefahr hin, zu viele zeitgenössische Vergleiche zu ziehen – ein bisschen wie FDR [Franklin D. Roosevelt] war, der als milder Reformist begann und im Laufe der Zeit immer mehr zu einem Reformist wurde. Es gab diese Art von Angst vor Julius Caesar, der wirklich die Dinge für die Wohlhabenden erleichterte, aber man fürchtete, dass er mehr Mitgefühl für die Not der Massen entwickeln könnte. Etwas, was ich in diesem Buch neu entdeckte, ist die Tatsache, dass Brutus ein Geldverleiher war, der 48 Prozent Zinsen verlangte.

Michael: Ja. Lassen Sie mich zuerst über Caesar sprechen. Er war sowohl als politischer Manövrierte als auch als General sehr brillant. Er liebte sich eine Menge Geld, um für ein Amt zu kandidieren, und bezahlte das Geld. Er war in der Lage, das politische Spiel als ein sehr, sehr intelligenter Manövrierte zu spielen. Die Leute hatten wirklich Angst vor Cäsar, weil er unabhängig war, und sie wollten keine unabhängigen Leute. Genau wie in der amerikanischen Demokratie ist das Letzte, was man will, ein Präsident, der unabhängig und ein Anführer ist. Sie wollen einen Präsidenten, der für seine Wahlkampfspender arbeitet.

Das waren in der Regel die meisten Oberhäupter in Rom. Sie waren Führer der Oligarchie, und das war die Aufgabe des Senats. Aber hier war Cäsar unabhängig und versuchte, die Zahlungsfähigkeit

der Wirtschaft als Ganzes zu erhalten. Sie wollten kein unabhängiges Oberhaupt Roms, genauso wenig wie moderne Demokratien einen unabhängigen Präsidenten haben wollen.

Caesar wurde des Königtums beschuldigt. Was haben die Könige getan? Die Könige haben die Schulden gestrichen und das Land umverteilt; das war das Schimpfwort, das gegen Cäsar verwendet wurde. Für Brutus bringt uns das zurück zu Cicero. Cicero war zum örtlichen Oberhaupt von Sizilien ernannt worden, das damals Zypern kontrollierte. Eines Tages kamen Leute aus Rom zu ihm und sagten: „Da du hier der Herrscher bist, haben wir dir etwas Geld geliehen. Die Sizilianer vor Ort haben sich Geld zu 42 Prozent geliehen.“ Cicero sagte: „Aber der gesetzliche Zinssatz beträgt nur 12 Prozent. Ich soll hier der Gouverneur sein, und ich soll den Rechtsstaat vertreten. Darum geht es in meiner Rhetorik.“ Sie sagten: „Nun, hier ist das Dokument. Was wirst du tun?“ Dann fand Cicero heraus, dass die sogenannten Schuldeneintreiber in Wirklichkeit für Brutus arbeiteten, und dass es Brutus war, der den Kredit zu 42 Prozent gewährt hatte. Als seine Eintreiber bewaffnete Wachen anforderten, um jeden zu töten, der die Schulden nicht bezahlen wollte, sich all ihr Land anzueignen und ihre Familien zu versklaven, sagte Cicero, „dass er sich deswegen sehr schlecht fühlte.“ Er schrieb an seine Freunde: „Aber was konnte ich sonst tun?“ So viel zu Cicero.

Colin: So viel zu Cicero. Sie schreiben, dass dies vielleicht die letzte Chance für eine Reform war, die Rom wieder auf den richtigen Kurs hätte bringen können. Die Ermordung von Julius Cäsar war nichts Neues. Tatsächlich hatte sich die Abfolge dieser Attentate seit Tiberius im Jahr 133 v. Chr. beschleunigt. Stimmt das?

Michael: In den 80er Jahren standen sich dann die reichsten römischen Generäle und ein sehr beliebter Militärgeneral gegenüber, der die Unterstützung der Truppen hatte. Jeder General begann, Listen mit allen Anhängern des Gegners aufzustellen, die ermordet werden mussten. Wenn man sie ermordete, konnte man sich ihren gesamten Besitz aneignen, oder zumindest einen Teil des Besitzes, den sie hatten, nachdem man sie getötet hatte. Wenn man also Eigentum haben wollte, musste man den Namen desjenigen, dessen Eigentum man wollte, auf die Liste der Unterstützer des Gegners des Generals setzen. So kam es zu einem erbitterten Bürgerkrieg zwischen Marius, dem damals beliebten General, und Crassus und anderen, die die Gegenseite unterstützten.

Colin: Richtig. Ich denke, das bringt uns zu Jesus und seinen Verweisen auf das Jubeljahr, die Sie bereits erwähnt haben. Können Sie ein wenig darüber sprechen, was diese Bewegung war und wie die Praktiken des frühen Christentums aussahen, einschließlich ihrer Praktiken in Bezug auf Wucher?

Michael: Nun, als Jesus seine erste große Predigt hielt, von der bei Lukas berichtet wird, entrollte er die Schriftrolle Jesajas bis zu der Stelle, an der Jesaja das Jahr des Herrn, also das Jubeljahr, ausrief. Jesus sagte, das sei seine Bestimmung, das, was er zu verkünden gekommen sei. Offenbar gab es in der jüdischen Bevölkerung eine breite Unterstützung für die Wiedereinführung des Jubeljahres gegenüber der rabbinischen Schule, die es ablehnte und vertrat. Lukas berichtet, dass die Pharisäer das Geld liebten, und ihre führenden Rabbiner ließen ihre Schuldner Dokumente unterschreiben. Sie liehen sich Geld und verzichteten auf ihre Rechte im Jubiläumsjahr. Das wollte Jesus ändern.

Nachdem Jesus seine Predigt gehalten hatte, wurde ein großer Teil der Bevölkerung sehr wütend, weil sie es nicht für gerecht hielten, die Schulden zu streichen. Die maßgeblichen jüdischen Führer

gingen zum römischen Prokonsul und sagten: „Wir können ihn nicht töten, aber ihr könnt es, weil er das Königtum anstrebt.“ Sie kannten das magische Schimpfwort, das den Römern nicht gefiel: Königtum. Es waren die Römer, die zustimmten, Jesus zu töten. Die Bewegung ging weit über das Christentum hinaus. Sie ging über Jesus hinaus. Das wissen wir aus den Schriftrollen vom Toten Meer, die ich im vorangegangenen Band meiner Trilogie über die Geschichte der Schulden beschrieben habe. Ich zitiere die Schriftrollen, die eine Art Midrasch (Bibelauslegung) aller Befürworter des Schuldenerlasses in der Bibel sind.

Was sich um das vierte Jahrhundert herum entwickelte, war etwas, das nicht nur in Rom, sondern bis nach Persien ging. In der gesamten antiken Welt gab es eine Abscheu vor der Dekadenz des extremen Reichtums angesichts der extremen Armut und der Knechtschaft, die sich entwickelt hatte. Diese Dekadenz führte dazu, dass vor allem die Frauen, die Ehefrauen der führenden Aristokraten, Christen wurden. Schließlich war es Konstantin, der das Christentum zur offiziellen Religion des Römischen Reiches machte.

Da gibt es natürlich ein Problem. Was macht man, wenn man das Christentum zur offiziellen Religion macht? Die Ursprünge des Christentums waren auf das Jubeljahr ausgerichtet. Man erlässt die Schulden, man befreit die Schuldknechtschaft, man gibt ihnen das Land zurück, man verteilt das Land neu, man macht die Menschen unabhängig und man schützt die Armen, anstatt sie zu versklaven. Nun, man musste den ganzen Charakter der Sache ändern. Ich denke, der Charakter des frühen Christentums ist das, was im Vaterunser steht. „Vergib ihnen ihre Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.“ Das Christentum, vor allem das römische Christentum, hat daraus ein Zerrbild gemacht. Sie benutzten das Wort Sünden. „Vergib uns unsere Sünden, wie auch wir die Sünden der Schuldner vergessen.“ Gemeint war damit jede Art von Sünde, außer der wirtschaftlichen Sünde, außer der Sünde der Gläubiger.

Unter Augustinus war sie weitgehend sexuell. Plötzlich wurde der Schwerpunkt des augustinischen Christentums auf den sexuellen Egoismus gelegt, nicht auf die Wohlstandssucht der Gläubigen. Denn wenn die Führer der christlichen Kirche, die Erzbischöfe und Bischöfe, allesamt aus wohlhabenden Familien stammten, würden sie wohl kaum ihren eigenen Reichtum kritisieren. Sie haben dem römischen Christentum den wirtschaftlichen und sozialen Kontext entzogen, der das frühe Christentum geleitet hat. **Das große Ziel des Christentums war sein Antisemitismus.** Das Letzte, was es wollte, waren Judenchristen, weil sie das ursprüngliche Christentum kannten und weil es sich aus dem Judentum als Ganzem entwickelt hatte.

Die erste große Ausrede für die Vertreibung nicht nur der Juden, sondern auch der Reformatoren lieferte der wahrscheinlich böseste Heilige des Christentums – obwohl es schwer zu sagen ist, wer der böseste ist – Kyrill von Alexandria. In Alexandria gab es eine sehr große jüdische Bevölkerung, und Kyrill organisierte große Pogrome, um die Juden und eigentlich jeden, der das Buch lesen konnte, zu töten. Die römischen Christen hassten alle, die lesen konnten. Wenn man lesen konnte, las man die Bibel. Wenn man die Bibel gelesen hat, weiß man, dass es einen Konflikt gibt. Ich glaube, die berühmteste Person, die Kyrill getötet hat, war Hypatia, eine Mathematikerin.

Colin: Einer der Philosophen von damals, richtig?

Michael: Ja. Er schickte seine Schergen, Peter den Hammer, ans Meer, wo sie sie packten, sich Muscheln schnappten und ihr die Haut vom Körper schabten, damit es keine Erinnerung gab. Das war die christliche Art des Tötens.

Zuerst ließ Kyrill einen Konsul in Ephesus das römische Militär auffordern, alle seine Gegner zu töten. Das Christentum wurde von Kyrill entführt. Der wohlhabendste Teil des Römischen Reiches war zu dieser Zeit, im vierten und fünften Jahrhundert, Nordafrika – Ägypten und Hippo. Das alte karthagische Gebiet war die Kornkammer des Römischen Reiches; dort wurde das Getreide hergestellt. Die Christen dort lehnten sich gegen die Gläubiger auf. Sie widersetzten sich den Römern.

Sie sagten: „Nein, was die Römer tun, ist kein Christentum.“ Rom wollte, dass sie alle ihre heiligen Bücher aushändigen, damit sie vernichtet werden konnten. Die mittelalterlichen Christen erkannten, dass man kein Christentum haben kann, wenn die Menschen die Bibel lesen können. Wenn sie die Bibel lesen, sehen sie, dass das Christentum unter dem römischen Christentum gegen alles kämpft, worum es in der Bibel geht. Viele der nordafrikanischen Christen weigerten sich, die heiligen Bücher auszuhändigen, und wurden daraufhin getötet.

Schließlich kam Augustinus an die Macht, und er unterstützte die Pro-Römer. Es kam zu einem Bürgerkrieg, der sich über Jahrzehnte hinzog, um zu verhindern, dass die örtlichen römischen Grundbesitzer die Bevölkerung verschuldeten und versklavten. Augustinus forderte die Römer auf, den Grundherren ihre Kirchen wegzunehmen und sie ihm zu geben. Im Grunde enteignete Augustinus also die christlichen Kirchen und machte sie zu seinem eigenen abweichenden Christentum – ich hasse es, es überhaupt Christentum zu nennen, es ist in Wirklichkeit Augustinismus – in einer Welle der Gewalt.

Peter Brown, der wichtigste Autor und Historiker dieser Zeit, stellt zu Recht fest, dass Augustinus der wahre Begründer der Inquisition ist, seit die römische Kirche zur Kirche der Inquisition wurde. Davon spreche ich im dritten Band meiner Trilogie, wo ich die Kreuzzüge aufgreife. Was Rom dem Westen also vermacht hat, war nicht nur ein Gläubiger-orientiertes Recht, sondern auch ein Gläubiger-orientiertes Christentum. Das ist es, was Sie heute in der amerikanischen Evangelisation haben. König Jesus wird dich reich machen. Das wurde im Wesentlichen das Christentum, wie es sich im Westen entwickelte.

Das orthodoxe Christentum

Im 11. Jahrhundert schließlich gab es im römischen Christentum fünf Kirchen, die den Niedergang des Römischen Reiches überlebten: Antiochia, Jerusalem und Byzanz waren die wichtigsten. Was das Römische Reich überlebte, war das Byzantinische Reich und seine Kirche, das orthodoxe Christentum. Das orthodoxe Christentum behielt viele der Eigenschaften des ursprünglichen Christentums bei, einschließlich des Schuldenerlasses bei Ernteausfällen durch Erfrieren oder Frost, der die Ernte vernichtete und zu Landverlust und Verschuldung führte. Das Hauptbistum war Konstantinopel, daneben gab es Antiochia und Jerusalem.

Der päpstlich-normannische Deal

Rom wurde zu einem Rückzugsgebiet, bis es zur normannischen Invasion in Europa kam. Rom schloss Verträge mit Wilhelm dem Eroberer in England und davor mit dem normannischen Eroberer von Sizilien. Wenn ihr das Land erobert, werden wir euch segnen – wenn ihr zustimmt, dass ihr der

Lehnsmann des Papstes seid. Die Könige von England, die Könige von Sizilien und Süditalien verpflichteten sich gegenüber dem Papst, der Armeen organisierte, um neue Kreuzzüge mit neuen Inquisitionen unter den Dominikanern gegen Christen zu führen, die nicht mit der römischen Führung einverstanden waren, seien es die französischen Katharer oder schließlich die Kreuzzüge, die Konstantinopel plünderten (1204) und seine Fähigkeit zerstörten, der damaligen osmanischen Machtübernahme (1453) zu widerstehen.

Die meisten Menschen betrachten die westliche Zivilisation als die Kontinuität Roms, ohne sich bewusst zu machen, dass das Reich selbst unter Augustinus einen weiteren Bruch mit dem Nahen Osten vollzog, der in Konstantinopel und im Nahen Osten weiterhin der wohlhabende und zahlungskräftige Teil des Reiches war.

Colin: Sie sagen, dass im vierten oder fünften Jahrhundert n. Chr. die Vandalen kamen und Hippo Regius (heute östliches Algerien) einnahmen. Sie sagen, dass zu diesem Zeitpunkt die wirtschaftliche Entwicklung bereits so weit fortgeschritten war, dass es praktisch keinen Widerstand mehr gab. Die Tatsache, dass sie ihre Gegner auslöschten und einen solchen Rentierstaat einrichteten, bedeutete ...

Die Geschichte wird umgangen

Michael: Es ist nicht einfach so, dass es keinen Widerstand gab, dass die Leute auf die Seite der Vandalen übergingen. Viele Kirchenmänner sagten: „Warum stellen sich die römischen Christen auf die Seite der Vandalen?“ Das liegt daran, dass sie mehr Freiheit haben. Sie sind die Demokraten. Sie sind dabei, den Feudalismus zu stürzen; deshalb gehen sie zu ihnen über. Die Vandalen wurden in den germanischen Stämmen bewundert, weil sie die Fortschrittlichen waren, und natürlich gingen die Leute auf ihre Seite über. Es wäre nicht möglich gewesen, dass ein paar Vandalen die riesigen Armeen Nordafrikas und des restlichen Europas übernehmen, wenn das Volk sie nicht unterstützt hätte.

Colin: Das stimmt. Ich möchte dies in die heutige Zeit übertragen, und wir haben natürlich schon während dieses Gesprächs die Punkte miteinander verbunden. Sie sagen, dass es einen beunruhigenden Trend unter den zeitgenössischen Klassizisten gibt, die Geschichte zu umgehen, die wir heute durchlaufen haben, und dass sie wirklich dem Beispiel der neoklassischen Ökonomen folgen. Möchten Sie sich dazu äußern?

Michael: Hier liegt das Problem. Die meisten Historiker studieren keine Wirtschaftswissenschaften. Was sie studieren, ist die Art von Wirtschaft, die an den Universitäten gelehrt wird, und das ist die neoliberale Wirtschaft. Die neoliberale Ökonomie studiert nicht Geschichte, denn wenn sie die Historie studieren würde, wüsste sie, dass sich Gesellschaften aufgrund von Schulden polarisieren. Sie wüsste, was ich in *Der Zusammenbruch der Antike* beschreibe. Sie würden erkennen, dass es keine automatischen Stabilisatoren gibt, die kein Königtum erfordern, sondern dass automatische Stabilisatoren den freien Markt bedeuten, den Markt der wohlhabenden Individuen, und dass der Markt immer eine optimale Lösung bieten wird. Man braucht keine Regulierung des Marktes. Jede Regulierung des Marktes ist schlecht.

In allen früheren Zivilisationen, seit wir in der Bronzezeit das erste Mal schriftliche Aufzeichnungen finden konnten, gab es immer eine öffentliche Vorherrschaft über den Markt. Die Rolle der Könige, der Kirchen und der gesamten Ideologie, die den Menschen in ihrer Religion und ihrer

Politik beigebracht wurde, bestand darin, den Markt so zu gestalten, dass das allgemeine Wirtschaftswachstum gefördert wurde. Die wichtigste Art und Weise, den Markt zu gestalten, besteht darin, zu verhindern, dass die Verschuldung zu einem Transfer von Arbeit und Eigentum von Schuldnern zu Gläubigern führt. Man muss die Wirtschaft so frei halten, dass die Bürger in der Armee dienen und öffentliche Arbeiten verrichten können. **Man darf nicht zulassen, dass sich eine Gläubigerklasse entwickelt.**

Heute nennt man das Sozialismus. Biden wird es Autokratie nennen. Nun, es ist keine Autokratie. Das ist die Ironie. Griechenland, Rom und das mittelalterliche Europa haben keine gute Arbeit geleistet, um zu verhindern, dass sich die Oligarchie zu einer Finanzoligarchie und zu einer Oligarchie der Grundherrschaft entwickelt, in der die Finanziere die öffentlichen Versorgungsbetriebe in private Monopole umwandeln, um Monopolrenten zusammen mit Zinsen und Grundrenten zu erhalten. Nun, das ist die Dynamik, die auftritt. Nicht nur, dass Wirtschaftsgeschichte aus dem Lehrplan gestrichen wurde, die meisten klassischen Historiker beginnen die Geschichte der Zivilisation mit Griechenland und Rom, als ob sie ohne diese gemischte Wirtschaft begonnen hätte, ohne die 3.000 Jahre der Bronzezeit und des späten Neolithikums, die ich im ersten Band – *Und vergib ihnen ihre Schulden* – beschreibe.

Colin: Kann man sagen, dass wir das Modell eines gescheiterten Staates als unser Wirtschaftsmodell übernommen haben?

Michael: Ja, Sie haben es sehr treffend formuliert.

Colin: Wenn wir uns die Praktiken des Schuldenerlasses ansehen und wenn wir uns ansehen, wie die Menschen diese Grundsätze früher verstanden und sehr produktiv angewandt haben, gibt es dann irgendeinen anderen Grund als schiere politische Macht und Wahlkampfspenden? Gibt es irgendeinen Grund, warum wir dieses Thema heute nicht erfolgreich aufgreifen und die Staatsbürgerschaft, die Gleichheit, zumindest ein größeres Gefühl der Gleichheit, und eine produktive Wirtschaft wiederherstellen könnten?

Michael: Um das zu tun, müsste man definieren, was die Alternative ist. Die neoklassische Wirtschaftslehre sagt, dass es keine Alternative gibt. Margaret Thatcher und Ayn Rand sind die Wirtschaftsmodelle von heute. Wenn man glaubt, dass es keine Alternative gibt, dann wird man auch keine Schritte unternehmen, um eine ausgewogenere Wirtschaft zu schaffen. In diesem Sinne könnte man sagen, dass der Kampf zwischen Nordamerika und den NATO-Ländern gegen die verbleibenden 85 Prozent der Weltbevölkerung ein Kampf zwischen einer oligarchischen Gesellschaft und einer gemischten Wirtschaft ist, die die Regierungen zur Gestaltung der Märkte einsetzen will, um allgemeinen Wohlstand und Freiheit für die gesamte Bevölkerung zu fördern.

Colin: Sie verwenden den Begriff in Ihrem Buch, Sie nennen das demokratische Freiheit im Gegensatz zur oligarchischen Freiheit.

Michael: Das ist richtig. Mit der Ausnahme, dass der Sinn der Demokratie nur dann erfolgreich zu sein scheint, wenn man einen Staat hat, der stark genug ist, eine Finanzoligarchie daran zu hindern, die demokratischen Prinzipien zu zerstören.

Colin: Nun, Sie haben uns in diesem Gespräch sicherlich eine Menge zum Nachdenken gegeben. Ich empfehle den Leuten auch, dieses Buch in die Hand zu nehmen und zu lesen. Wie ich schon

sagte, ist es ein maßgeblicher Bericht, aber es ist auch eine große Freude, ihn zu lesen, weil er kulturell so reichhaltig ist. Menschen, die sich für Geschichte, Drama oder Philosophie interessieren, werden feststellen, dass dies ein wirklich anregendes Buch ist, das sie lesen sollten. Also, Michael Hudson, vielen Dank, dass Sie hier sind. Es war mir ein Vergnügen. Ich danke Ihnen.

Michael: Ich danke Ihnen, dass Sie das Buch gelesen und so gut verstanden haben und dies in dieser Diskussion zum Ausdruck bringen.

Colin: Wenn Ihnen, liebe Zuschauer, dieser Inhalt gefallen hat, sollten Sie auf unsere Website gehen und die Spendentaste drücken, damit wir mehr davon produzieren können. Vielen Dank fürs Zuschauen. Passen Sie auf sich auf.